

Aldo Walker

Ausstellung in Luzern: 2.9.–28.10.2017

Eröffnung: Samstag, 2. September 2017, 17–19 Uhr

Die Galerie Urs Meile übernimmt in enger Zusammenarbeit mit der Familie Walker die Betreuung des Nachlasses des Künstlers Aldo Walker (* 6.11.1938 Winterthur, † 17.3.2000 Luzern). Aus diesem Anlass zeigen wir in unseren Luzerner Ausstellungsräumen eine Auswahl von Walkers Arbeiten aus den 1980er Jahren.

Der Konzeptkünstler Aldo Walker war in den 1980er und 1990er Jahren bis zu seinem frühen Tod im Jahr 2000 prägend für die lokale innerschweizerische sowie die nationale Kunstszene. Nach seiner Ausbildung zum Elektroinstallateur übernahm Walker 1964 den väterlichen Betrieb und führte ihn bis 1979 als Einmannbetrieb. Seine ersten konzeptuellen Werke entstanden bereits in den 1960er Jahren nach Arbeitsschluss in der Mietwohnung, in der er mit seiner Frau Mathilde und zwei Töchtern lebte, und wo er sich nachts in aktuelle philosophische Theorien vertiefte. Konsequenter verfolgte Aldo Walker seine nebenberufliche Tätigkeit als Künstler und trat 1960 mit der *Annual Exhibition* im Institute of Contemporary Art (ICA) in London erstmals öffentlich in Erscheinung. Es folgen Ausstellungsteilnahmen im In- und Ausland. Besonders hervorzuheben sind die Beteiligung an Harald Szeemanns inzwischen legendärer Ausstellung *When attitudes become form* (Kunsthalle Bern, 1969) sowie die Teilnahme an der Biennale in Venedig 1986, wo Aldo Walker zusammen mit John Armleder die Schweiz repräsentierte. Nach einem Stipendienaufenthalt in New York 1984/85 trat der künstlerische und philosophische Autodidakt 1987 seine Stelle als Dozent an der Zürcher Schule für Gestaltung im Fachbereich Visuelle Gestaltung an, wo er bis 1998 leidenschaftlich mit dem sozialen Anliegen unterrichtete, dass Kunst stets ihr Publikum erreichen müsse.

Die Ausstellung in der Galerie Urs Meile fokussiert auf die seit den 1980er Jahren entstandenen, von Aldo Walker als *Piktogramme* bezeichneten Werke: Nach sorgfältiger zeichnerischer Einübung mit Stiften auf Papier malte Walker die Linien seiner Piktogramme direkt mit sicher geführtem Pinsel auf die einfarbigen Hintergründe, zumeist weiss auf schwarz oder umgekehrt. Zu erkennen sind in diesen Pinselstrichen bislang ungesehene Konstellationen von Umrisslinien menschlicher und tierischer Körperteile. Sie sind dabei nicht unbedingt in ihrer als typisch bekannten frontalen oder seitlichen Ansicht abgebildet, sondern verdreht, ineinander verschlungen, zerlegt und neu zusammengesetzt. Erst das Wissen um Perspektive macht sie in der zweidimensionalen Ansicht lesbar. Die sichtbaren Körper sind reduziert, meist nackt, haarlos, ohne Blick, mit nur angedeuteten geschlossenen Augen oder pupillosen Kreisen. Durch die Reduzierung der Linien erzielt Walker keine ästhetisierende Stilisierung, sondern ermöglicht visuelle Experimente. Vermeintlich erkannte Motive können wie Kippfiguren in andere umschlagen, der spontane Wechsel von einer Gewissheit zu einer anderen verdeutlicht beim Betrachten, wie unsere Wahrnehmung funktioniert.

Walker versteht seine Werke als Kontrollinstanzen für Fragestellungen und Theorien. Mit seinen figürlichen Bildern testet er, wie Inhalte generiert und beim Betrachten interpretiert werden – um den Inhalt selbst geht es ihm dabei allerdings nicht. Ebenso wenig, wie es ihm um Kunst als intrinsisches, nur auf sich selbst verweisendes System geht oder um den Künstler als Genie. Trotz aller Strenge seines Kunstbegriffs blitzt Walkers parodistische und selbstironische Haltung gegenüber seinem Lebensumfeld in Motiven und in Titeln wie *Education Suisse (Herr Ober, wir verändern die Welt)* (1982) oder *Ohne Titel (Standbein-Spielbein)* (1985–1986) auf. Seine Gestalten rauchen oder pinkeln auch mal, neben den Unbekleideten stehen volkstümliche Gestalten wie Jodler und Mönche, zu den Bauernhoftieren und solchen, die jedes Kind aus dem Zoo kennt, gesellen sich Poulets, die Sonntagsbraten des kleinen Mannes.

Innerhalb von Walkers Œuvre sind den *Piktogrammen* - welche eine konsequente Weiterführung seiner Anliegen als Konzeptkünstler sind - installative und performative Werke vorausgegangen. Walker hat Textbilder geschaffen, theoretische Texte verfasst, und seine, neben den Bildern grösste Werkgruppe der *Logotypen* geschaffen, objektartige Gegenstände von mechanischer Präzision und absurder Funktionalität. Seine legendäre Ausstellung *Lettre d'images par Aldo Walker* im Zürcher Helmhaus im Jahr 1989 und der dazugehörige Katalog bildeten ein Gesamtkunstwerk, in dem Walker das Betriebssystem Kunst thematisierte, indem er dort zwar vieles, doch keine selbstproduzierten Werke ausstellte. Gedanklich unkorruptierbar testet Walker Konzepte, ohne in hermetische Trockenheit abzuheben. Auch sind seine Werke nie dekorativ oder selbstverliebt, sondern in ihrer aberwitzigen Innigkeit und absurden Frische weiterhin inspirierend.

Aldo Walker (* 6.11.1938 Winterthur, † 17.3.2000 Luzern), 1984/85 Stipendiat am Institute for Art and Urban Resources in New York. Seit 1987 Lehrauftrag an der Höheren Schule für Gestaltung Zürich, dort von 1991 bis 1998 Studienbereichsleiter. Ausgewählte Gruppenausstellungen: *Annual Exhibition* am Institute of Contemporary Art (ICA), London (1960); *Operationen: Realisation von Ideen, Programmen und Konzeptionen in Raum, Environment, Objekt, Licht, Film, Kinetik, Bild, Ton, Spielkarten* im Museum Fridericianum Kassel (1969); *When attitudes become form*, Kunsthalle Bern und Museum Haus Lange Krefeld (1969), kuratiert von Harald Szeemann; *Visualisierte Denkprozesse*, Kunstmuseum Luzern (1970), kuratiert von Jean-Christophe Ammann; *Pläne und Projekte*, Kunsthalle Bern, Kunstraum München und Kunsthaus Hamburg (1970); *A Head Museum*, Archiva Museet Lund und Moderna Museet Stockholm (1974); *The Seventies*, CAYC Buenos Aires, Museu de Arte Moderna Sao Paolo und Universita de Mexico City (1976); *Schweizer Kunst '70-'80*, Kunstmuseum Luzern, Galleria civila Bologna, Palazzo Bianco Genova, Landesmuseum Bonn, Landesmuseum am Johanneum Graz (1981); *In Residence*, PSI, New York (1984); *Prospekt 86*, Kunsthalle Frankfurt am Main (1986); *Vater und Sohn: Roesch und Walker und Winnewisser*, Kulturpanorama am Löwenplatz, Luzern (1988); *Transit: New Art from Switzerland*, The National Museum of Contemporary Art, Oslo (1993); *Hugo Suter–Aldo Walker–Rolf Winnewisser*, Helmhaus Zürich (1999); *Heute ist morgen: Über die Zukunft von Erfahrung und Konstruktion*, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn (2000); *Beyond Borders: Kunst zu Grenzsituationen*, Conix Museum, Zürich (2000); *Prospekt! Zu einer Sammlung für Gegenwartskunst*, Aargauer Kunsthaus Aarau (2001); *Die Möglichkeit nicht mehr haben, sich weniger ähnlich zu sein: Yves Netzhammer – 2 Animationen & 1 Bild von Aldo Walker*, Erfrischungsraum, Galerie der HGK Luzern (2004). Ausgewählte Einzelausstellungen: Galerie Toni Gerber, Bern (1971); Galerie Raeber, Luzern (1971); *Beryll Cristallo*, Kunstmuseum Luzern (1975); Galerie Stähli, Zürich (1976); Kunstmuseum Luzern (1977); *Stromern im Bild*, Mannheimer Kunstverein (1982); *Biennale Venedig*, Schweizer Pavillon (mit John Armleder) (1986); *Arbeiten seit 1964*, Aargauer Kunsthaus Aarau (1986); Kunsthalle Basel (1987); *Lettre d'images par Aldo Walker*, Helmhaus Zürich (1989); *Früher oder später*, Kunstmuseum Luzern (1989); *Kunst überfordern. Aldo Walker (1938–2000): Retrospektive*, Kunsthaus Luzern (2006).